



«Zur See» von Dörte Hansen. Penguin Verlag, München 2022. ISBN 978-3-328-60222-4. (Bild zvg.)

Zur See

VON BETTINA LANGENBACH,
BIBLIOTHEK RIFFERSWIL

Der Zaun, der sich um das Haus der Familie Sander zieht, besteht nicht aus Holz, sondern aus den Kieferknochen eines Grönlandwals. Die Knochen sind schon ziemlich zerfallen, denn der Zaun ist alt – einer der Vorfahren, die noch zur Waljagd in die Arktis fuhren, hat ihn gebaut. Die Sanders leben auf einer kleinen Insel in der Nordsee, Walfänger sind sie heute keine mehr. Vater Jens hat seinen Kapitänsjob und seine Familie verlassen und sitzt nun allein draussen im Driftland in einer Pfahlbauhütte und beobachtet die Vögel. Mutter Hanne hält, so gut es eben geht, die Familie zusammen. Drei Kinder hat sie grossgezogen. Sohn Ryckmer ist ein Seemann, der sich vor dem Meer fürchtet. Nach einem traumatischen Erlebnis auf See

ist aus dem Tankerkapitän ein Fährenmatrose geworden, der seine Angst vor der nächsten grossen Sturmflut mit Alkohol betäubt. Tochter Eske arbeitet im Altersheim, liebt Heavy Metal und hasst die Touristen. Der Jüngste, Henrik, lebte schon immer in seiner eigenen Welt. Er hat seine Sammelleidenschaft zum Beruf gemacht, verarbeitet Strandgut zu Kunstwerken, die von den neuen Einwohnern der Insel, die bei Vernissagen geübt mit Champagnergläsern hantieren, gefeiert werden. Der Künstler steht derweil etwas linkisch und verloren daneben, barfuss und in seinem immergleichen Wollpulli.

Die Charaktere, die Dörte Hansen in «Zur See» entwirft, sind eigen und faszinierend. Sie sind nicht so düster, wie diese kurze Zusammenfassung sie vielleicht wirken lässt, und die Autorin umreisst sie mit viel Liebe, geradezu zärt-

lich. Wir erfahren, warum sie wütend sind, verloren, gestrandet – oder eben eins mit der Brandung und glücklich. Hansens Sprache im ganzen Buch ist schlicht, reduziert, und doch oft geradezu poetisch: «Lange, ruhige Wellen ziehen an den Strand. Sie scheinen alle Zeit der Welt zu haben, bis sie brechen, zischend auseinanderfallen, und es klingt, als atmeten sie aus.» Die Welt, die sie beschreibt, steht zwischen Tradition und Moderne. Das heutige Leben auf der Insel wird vom Tourismus bestimmt. «Schon im März beginnt das



Bettina Langenbach.
(Bilder zvg.)

grosse Hin und Her im Hafen, auf den Inselwegen, in Cafés, Hotels und auf der Promenade. Der Frühling ist die Jahreszeit der Stippvisiten. [...] All die Feiertage, langen Wochenenden, Brückentage locken Kurzurlauber auf die Insel, die nur zwei, drei Nächte bleiben, schnell entschleunigen und schnell wieder verschwinden.» Die Inselbewohner suchen ihren Platz in dieser neuen Welt. Die einen ergreifen die Chancen, die der Tourismus bietet, mit beiden Händen, die anderen, wie Eske Sander, halten den Ausverkauf der eigenen Kultur kaum aus.

Dörte Hansens Roman erzählt von Verlust und Hoffnung, von Einsamkeit und Verbundenheit, und er berührt, ohne sentimental zu sein; ihre Stimme ist klug und warm und nüchtern zugleich und hallt nach dem Lesen noch lange nach.